

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 82 (1964)
Heft: 49

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachgespräch müsste auch hinsichtlich sprachlichem Ausdruck beurteilt und bewertet werden.

*

Wir haben darauf hingewiesen, dass die Krise in der Konstruktion nicht als Einzelerscheinung betrachtet werden darf, sondern aufs engste mit einem allgemeinen geistigen Umbruch zusammenhängt. Dieser Umbruch richtet sich, wie aus zahlreichen Anzeichen zu schliessen ist, gegen die Überspitzung rationalistischen Denkens, also gegen eine geistige Entwicklung, die mit der Aufklärung eingesetzt hatte. Wir wissen, dass aus dieser Denkrichtung die Naturwissenschaften und die Ingenieurtechnik hervorgegangen sind. Auch sie werden von der Umbruchbewegung erfasst, wie zum Beispiel die Krise in der Konstruktion deutlich zeigt.

Um sich über die Haltung klarzuwerden, die gegenüber diesem Geschehen einzunehmen wäre, müsste zunächst nach den tieferen Beweggründen gefragt werden. Es sind namentlich die Kritiker aus dem psychologischen Lager, die die besagte Überspitzung als Diktatur des Verstandes über die Seele empfinden und die Erschütterungen unseres Jahrhunderts als Reaktion der aus den Tiefenschichten der Seele aufbrechenden Lebenskräfte gegen diese Diktatur deuten. Derartige Deutungen gewinnen an Überzeugungskraft, je mehr man sich mit dem seelischen Notstand unserer Zeit befasst. Jedenfalls ist einzusehen, dass sich der Umbruchvorgang nicht aufhalten lässt. Denn er ist ein Versuch der Seele, den Notstand, in dem sie sich befindet, zu überwinden. Dazu ist nun aber entscheidend wichtig, dass er geistig geführt werde. Wir haben wahrhaftig schon schmerzlich genug erfahren müssen, wie sehr die in Bewegung geratenen Energien mangels solcher Führung überborden und zerstören, statt Neues aufzubauen.

Vom Wind sagte Jesus zu Nikodemus, er wehe, wo er wolle. Uns kommt somit nicht zu, den Ort zu bestimmen, woher der Geist kommen soll, der die aufbrechenden Kräfte zu führen vermöchte. Dennoch können wir die Frage nicht unterdrücken, ob in diesen Aufbrüchen die technischen Hochschulen nicht doch eine besondere Führungsaufgabe zu übernehmen hätten. Denn sie bilden die Jugend, und in der gebildeten Jugend überdauert das Wesentliche, damit es in der Zukunft wirke.

Die Schweiz und die Eurochemic DK 621.039

Die Eurochemic wurde im Juli 1959 unter den Auspizien der Europäischen Kernenergie-Agentur (ENEA) der OECD gegründet. Dreizehn Länder sind an ihr beteiligt, nämlich Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Frankreich, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz und Türkei. Eurochemic steht für «Europäische Gesellschaft für die chemische Aufarbeitung bestrahlter Kernbrennstoffe». Ihre Aufgabe besteht darin, das in den gebrauchten Spaltelementen von Leistungsreaktoren noch vorhandene Uran und das beim Betrieb entstehende Plutonium zu extrahieren und für die Fabrikation neuer Brennstoffladungen zu verwenden.

Die Eurochemic errichtet in Mol (Belgien) die erste Anlage auf dem europäischen Kontinent, welche eine solche Aufgabe übernehmen kann. Es handelt sich dabei noch um eine eigentliche Versuchsanlage mit relativ kleiner Leistung, welche die verschiedensten Typen von Brennelementen, vom Natururan bis zum hochangereichertem Uran, aufbereiten wird. Die bei deren Bau gesammelten Erfahrungen sollen es der europäischen Industrie ermöglichen, grosse kommerzielle Aufbereitungsanlagen zu konstruieren, sobald dies notwendig wird. Bis zu diesem Zeitpunkt, d. h. während der Anlaufphase der Kernenergie in Europa, welche 5 bis 10 Jahre dauern dürfte, werden die europäischen Betreiber von Atomkraftwerken die Möglichkeit haben, ihren gebrauchten Brennstoff nach Mol zu senden. Die Eurochemic-Anlage wird im nächsten Jahr fertiggestellt sein und kann den industriellen Betrieb je nach Bedarf nach Ablauf einer Versuchsperiode aufnehmen. Sie verfügt über eine Kapazität von 350 kg Natur- oder leicht angereichertes Uran pro Tag oder 10 kg hochangereichertes Uran.

Für die Schweiz ergibt die Beteiligung an der Eurochemic den Vorteil, dass vorläufig keine gebrauchten hochradioaktiven Brennelemente im Lande gelagert werden müssen; vielmehr können diese nach einer Abkühlungsperiode auf dem Reaktorgelände selbst nach Mol abgeschoben werden, wo die nicht verwendbaren Spaltprodukte gelagert werden. Der Transportweg ist dabei kürzer und einfacher als nach bestehenden oder im Bau befindlichen überseeischen Anlagen. Wenn in Europa einmal grosse, kommerzielle Aufbereitungsanlagen im Betrieb stehen, wird sich die Eurochemic nur noch der Aufbereitung

von besonderen Spaltstoffelementen aus Forschungs- und Versuchsreaktoren widmen.

Die schweizerische Beteiligung an der Eurochemic lohnt sich insofern, als sie nicht nur eine vorläufige Lösung des Lagerproblems für hochaktive Abfälle sowie Zugang zu allen Forschungsergebnissen und Ausbildungsmöglichkeiten für Fachleute bringt, sondern einer ganzen Reihe von schweizerischen Unternehmen Gelegenheit bot, dank entsprechenden Aufträgen erste praktische Erfahrungen beim Bau von Aufbereitungsanlagen für gebrauchte Kernbrennelemente zu sammeln.

Wettbewerb

DK 728.71

Maisons de vacances Moléson-Village

Die Société des Téléphériques Gruyères-Moléson-Vudalla S.A., Bulle, schrieb im Januar 1964 (SBZ 1964, H. 5, S. 84) einen Ideenwettbewerb aus für Ferienhäuser im Rahmen des Touristikzentrums Moléson-Village. Teilnahmeberechtigt waren Fachleute aus den welschen Kantonen, einschliesslich Bern, sowie 5 besonders eingeladene Architekten in Zürich und St. Gallen. Die Bewerber konnten Spezialfirmen für vorfabrizierte Bauten zur Mitarbeit heranziehen. Die Preissumme betrug 12000 Fr., und für Ankäufe standen weitere 3000 Fr. zur Verfügung.

Das Ziel dieses Wettbewerbs war, eine «formule intéressante et nouvelle» zu finden für den Bau von Ferienhäusern zu zwei (Typ A), zu drei (Typ B) und zu vier (Typ C) Wohträumen. Im gesamten waren 15 bis 20 Wohneinheiten zu projektiert. Dabei war den Teilnehmern freigestellt, diese nach Zimmerzahl, wie auch in Form von Etagenwohnungen oder entsprechenden Haustypen aufzuteilen. Mit dem Wettbewerb konnte eine direkte Auftragserteilung nicht in Aussicht genommen werden. Vielmehr sollten die preisgekrönten oder angekauften Entwürfe zur Herausgabe eines Kataloges für Bauinteressenten und Käufer dienen. Die Veranstalter hofften ausserdem, durch ihr Vorgehen eine beispielhafte Lösung zu gewinnen für die Bebauung ihres hervorragend schön gelegenen Geländes im Rahmen des noch auszubauenden touristischen Zentrums.

Für die Projektierung enthielt das Programm einige allgemeine Hinweise. Danach sollten die Bauten ähnlich einer dörflichen Ansiedlung gruppiert werden unter Freihaltung dazwischen liegender grosser Grünflächen und der Panorama-Aussicht für die Bewohner jeder Wohnung. Es wurde an eine wenig Unterhalt erfordernde, wirtschaftliche Bauweise unter Verwendung der Naturbaustoffe Stein und vorwiegend Holz gedacht. Gleichwohl war eine Ausführung in vorfabrizierten Elementen ganz oder teilweise (bei freigestellter Materialverwendung) nicht ausgeschlossen, vorausgesetzt, dass deren Gewicht keine Transportschwierigkeit verursacht. Schliesslich sollte die Bebauung mit Bezug auf die Verschiedenheit der Haustypen eine gewisse Geschlossenheit wahren, ohne jedoch monoton zu wirken. Der Ferienhaus-Siedlung lag die Idee eines «tourisme familial» zugrunde. Für grosse, luxuriöse Ferienvillen sieht der Bebauungsplan der Gemeinde Moléson eine besondere Zone vor.

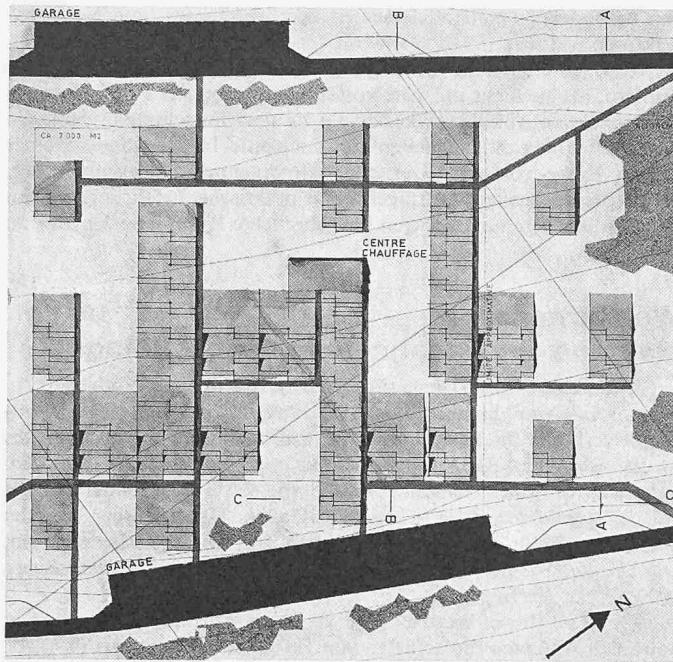
Die Wohneinheiten sollten sinngemäss enthalten: Im Untergeschoss je einen Abstellraum (Skis usw.), Vorratskeller, Heizraum (evtl. kombiniert mit Etagenheizung); im Hauptgeschoss Eingangshalle mit Garderobe, Bad- oder Duschraum, Kleinküche in Verbindung mit dem Aufenthaltsraum, welch letzterer auch zwei Schlafgelegenheiten aufweisen soll, Elternschlafzimmer, 1 bis 2 Zweierzimmer (wobei für Kinder in den Drei- und Vierzimmer-Wohnungen auch übereinanderliegende Betten vorgesehen werden konnten) und eine grosse, eventuell teilweise überdeckte Terrasse.

Die Beurteilung von 29 Projekten führte zu folgendem *Ergebnis*:

1. Preis (3500 Fr.) Hans Hostettler, Bern
2. Preis (3200 Fr.) Pierre Zoelly, Zürich
3. Preis (2800 Fr.) Architektenvereinigung Team 61, Fribourg
4. Preis (2500 Fr.) Manuel Pauli, Zürich
- Ankauf (900 Fr.) Colin Glennie, Bern
- Ankauf (800 Fr.) Michel Frey und Alexandre Dognin, Genève
- Ankauf (700 Fr.) Eduard Brühlmann, Bern, Mitarbeiter MRS Elementbau (Moser, Ronner, Schilling) Zürich
- Ankauf (600 Fr.) Marc Wuarin, Lausanne

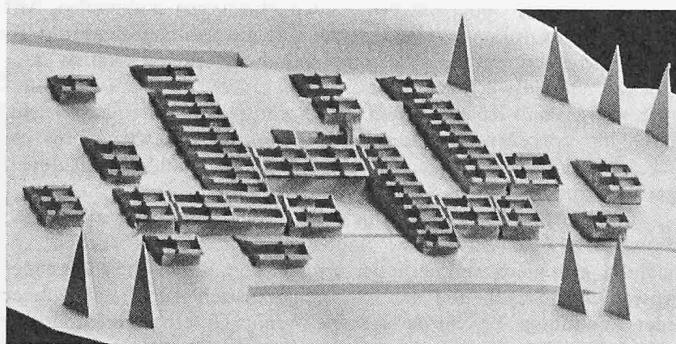
Mitglieder des Preisgerichtes

Die Architekten: Prof. Dr. William Dunkel, Zürich, Marcel Colliard, Fribourg, Marcel Waeber, Bulle, Marcel Matthey, Fribourg, ferner R. Cottier, Präsident der Société des Téléphériques, Bern, und A. Murith, Gruyères. Ersatzmann war Architekt Marcel Thoenen, Zürich.



Situation 1:1500

Modellbild aus Südosten



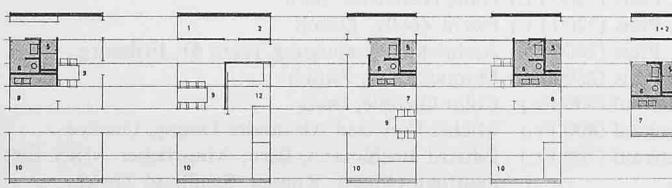
1. Preis (3500 Fr.) Hans Hostettler, Bern

Erläuterungen des Projektverfassers:

Entwicklung eines Haustyps, welcher sich als Terrassen-Reihen- und freistehendes Haus verwenden lässt. Komposition in Vertikal- und Horizontalreihen zu einer Unité, Kontraktion zu einem Zentrum mit Gemeinschaftsräumen, Heizung, Waschküchen etc. Auflösung der Horizontal- und Vertikalreihen zur Grünzone durch freistehende Häuser. Jede Unité wird dem Geländeverlauf angepasst und gibt dadurch und durch die Variation ihrer Grösse formal andere Bilder.

Jede Wohnung soll ein individuelles Wohnen ermöglichen, welches durch flexible Grundrisse mit ebenerdiger Dachterrasse — als Dachgarten nutzbar — erreicht wird. Durch Staffelung und überdeckte Terrassen werden gegenseitige Einsichten vermieden.

Dem Aufbau der Grundrisse ist ein Raster von 1,2 x 1,2 m zugrundegelegt. Die Grundrisse aus Basiselementen aufgebaut, die je nach Zusammensetzung und Modifikation verschiedene Haustypen ergeben, die in der Aussengestalt sichtbar werden. Die Häuser sind in einem System vollständiger Vorfabrikation in Beton, Holz und Glas gedacht.



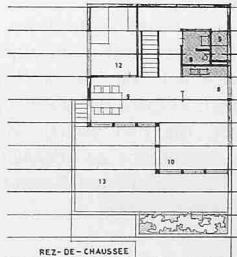
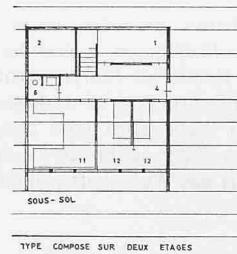
Basiselemente 1:400

1 Réduit, 2 petite cave, 3 chauffage, 4 hall d'entrée avec vestiaires, 5 douche, 6 WC et lavabo, 7 cuisine laboratoire, 8 cuisine, 9 manger, 10 salle de séjour, 11 chambre à coucher des parents, 12 chambre à coucher pour enfants, 13 grande terrasse

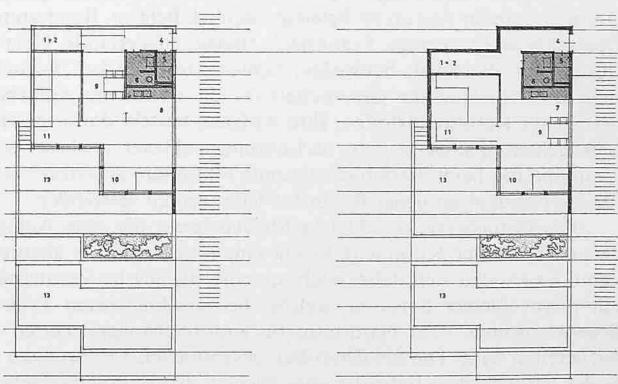
Beurteilung durch das Preisgericht:

L'utilisation du terrain est exceptionnellement dense et dépasse les données du programme. L'auteur a rompu la monotonie en laissant des espaces libres entre les différents groupes d'immeubles (ordre contigu grimpant la pente en ligne droite). L'intégration des constructions à la déclivité du terrain est parfaite. Le principe du toit-terrasse a déterminé l'auteur à rendre celle du voisin accessible à chaque propriétaire. Les éléments de base sont déterminants dans la création variée des nombreux types de maisons de vacances ou d'appartements. Les accès à l'escalier de 1,20 m de largeur ont une dimension insuffisante (difficultés de déblayage de la neige, obscurité, croisement, etc.). La centrale de la chaufferie est bien placée. L'entrée et les dégagements internes (corridors) sont en général obscurs et trop longs dans le type de 4 pièces. Les blocs sanitaires sont bien compris et économiques. Les dispositions intérieures et fonctionnelles, les vues, l'ensoleillement des différents types sont généralement bons et la protection contre les vents dominants est bien étudiée. Les terrasses sont agréablement proportionnées, abritées et ensoleillées. L'intimité entre les différentes terrasses est assurée. Les types isolés de 5 pièces sont composés sur deux étages et jouissent d'un très grand confort. La vue directe et l'ensoleillement sont réduits au sud-est pour les types encaissés au centre du complexe.

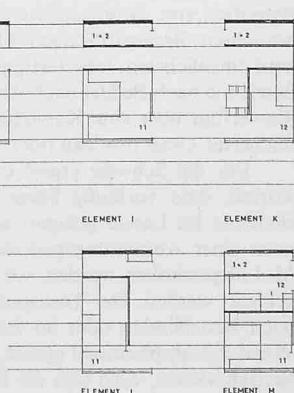
Les éléments en plaques de béton préfabriquées, les revêtements extérieurs en bois sont bien étudiés. Les excavations et fondations sont réduites à leur minimum. L'expression architecturale de l'ensemble est de grande qualité et présente de ce fait un exemple d'urbanisme réfléchi et bien pensé. Les formes et les matériaux s'adaptent au lieu et donnent un ensemble intéressant et harmonieux.

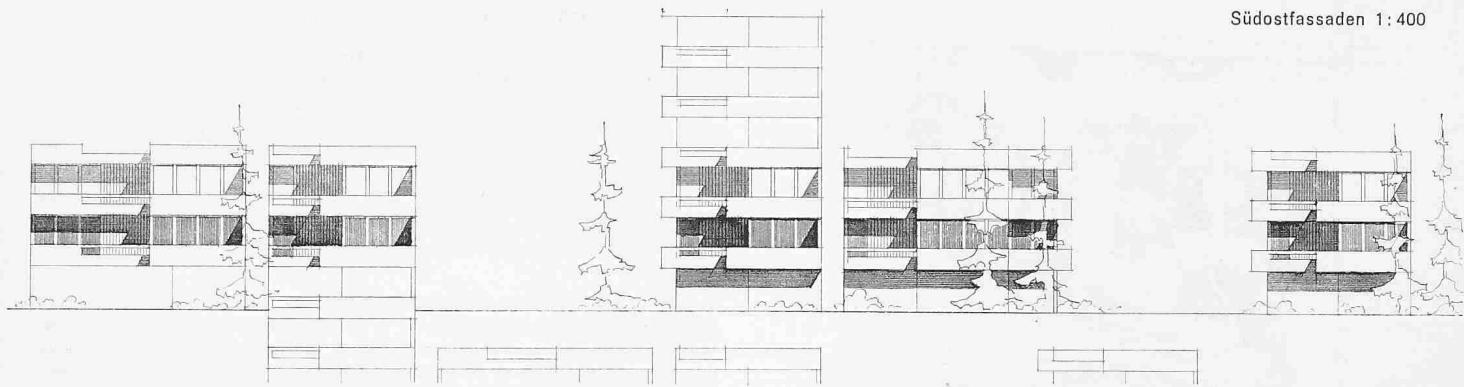


Vierzimmerhaus (2 Geschosse)

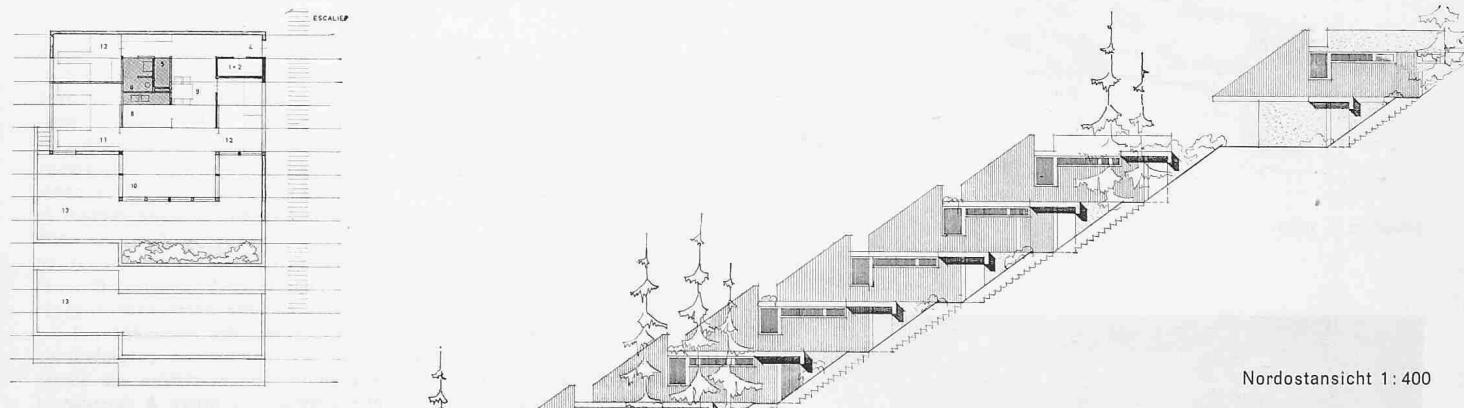


Zweizimmerwohnung (links Elemente LD, rechts Elemente IC)





Vierzimmertyp (Elemente GAL)

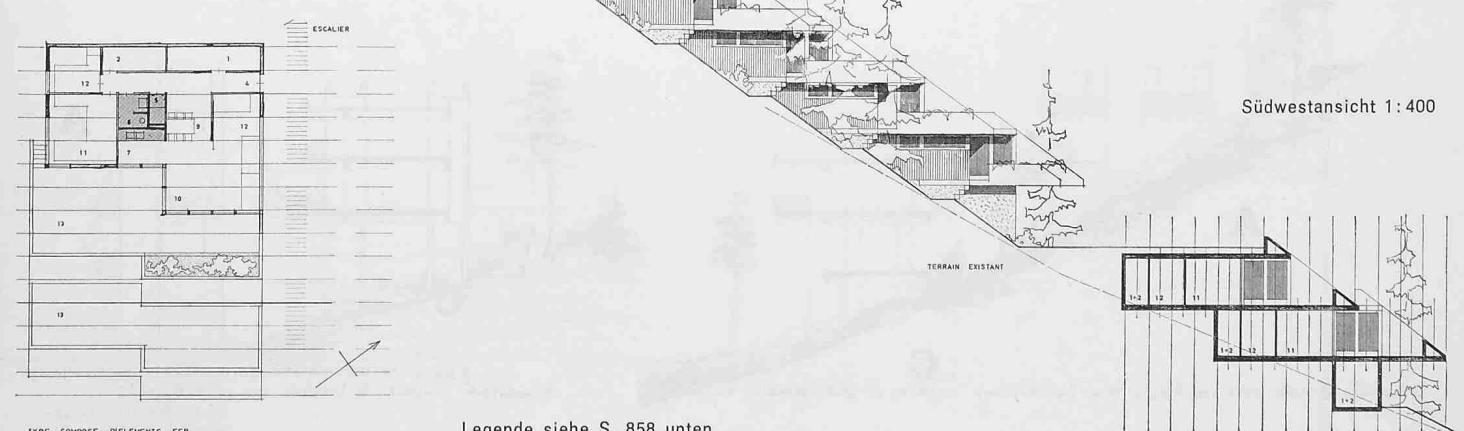


Nordostansicht 1:400

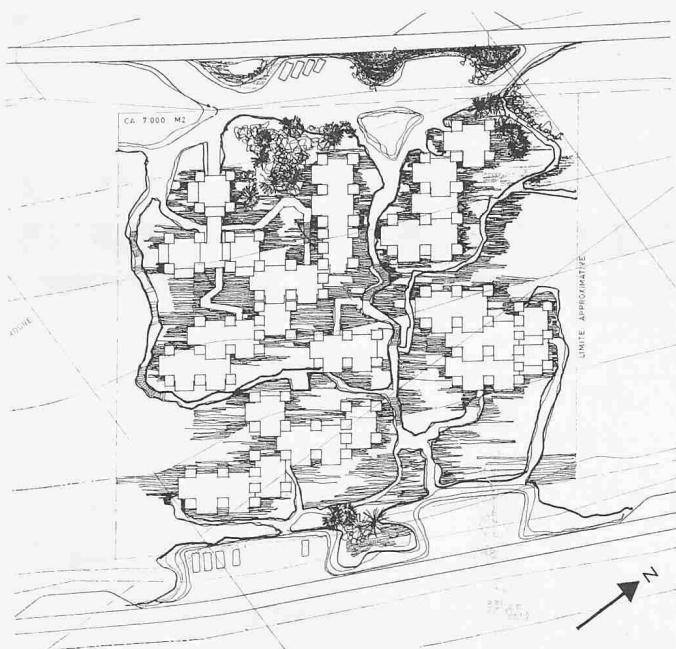


Vierzimmertyp (links Elemente HIC, rechts Elemente AKF)

Vierzimmertyp (Elemente FEB)

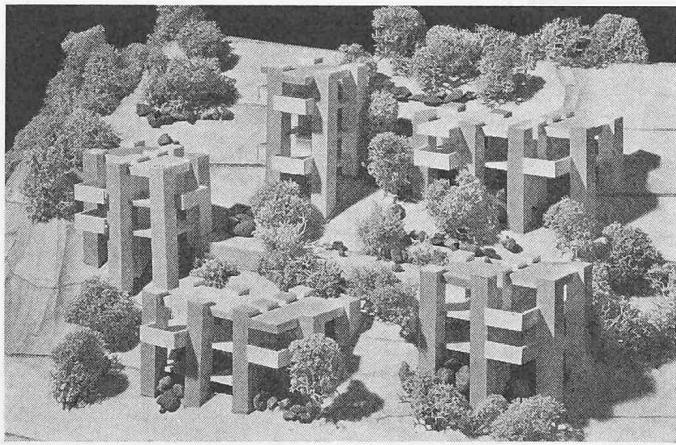


Legende siehe S. 858 unten



Situation 1:1500

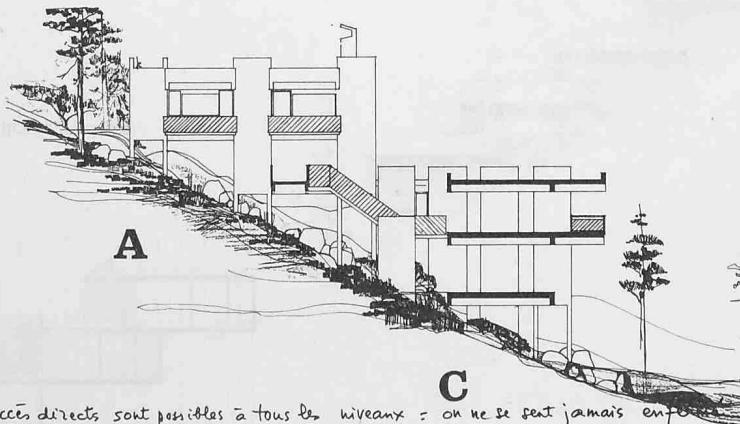
Modellbild aus Südosten



2. Preis (3200 Fr.) Pierre Zoelly, Zürich

Erläuterungen des Projektverfassers:

Belebte «Bein-Türme» enthalten alles was raucht, riecht, sich auf und ab bewegt und nährt. Die Landschaft geht zwischen ihnen durch. Man zahlt nichts für Stützmauern. Die dazwischen gespannten Wohnplatten werden zu Brücken und Balkonen, je nach Laune. Dank Baurecht und Wohnungsanteilschein ist die Architektur den starren Besitzesgrenzen entzogen und dem freien Geniessen eines dichten Raumlebnisses in der besten Tradition unserer Bergdörfer zurückgegeben.



les accès directs sont possibles à tous les niveaux : on ne se sent jamais enfermé

Beurteilung durch das Preisgericht:

Pour répondre aux exigences du programme, l'auteur a cherché une solution en hauteur, par le groupement de plusieurs maisons-tours, dont la tendance verticale s'impose, et contraste ainsi d'une manière agréable avec les autres projets qui, pour la plupart, sont disposés horizontalement avec de faibles hauteurs. En outre, il accentue la verticalité de son groupement en réduisant les murs porteurs à des «jambes» d'environ 2 m × 2 m, placées aux angles des tours. Par ce procédé, les divers bâtiments, variant de 3 à 4 étages, «s'accrochent» à la pente tout en laissant libre l'étage de base, difficile à adapter à la forme irrégulière du terrain.

Entre les «jambes» dépourvues de fenêtres, l'auteur prévoit des faces entièrement vitrées, donnant accès à de spacieuses terrasses en porte-à-faux et visant les quatre points cardinaux. L'espace intérieur profite d'un maximum d'insolation et de lumière, et permet de jouir du paysage changeant et bien encadré. De cette façon, l'auteur obtient un jeu riche des formes extérieures, une variabilité presque illimitée où contrastent d'une manière sympathique, l'opacité des parties murées et la transparence des parties vitrées.

L'adaptation à un terrain irrégulier et fortement incliné impose en général la construction de parois de soutènement lourdes et coûteuses; l'auteur a trouvé une solution très élégante permettant de suivre avec facilité et sans autre construction toute irrégularité. Il n'y a aucune obligation de faire descendre les escaliers jusqu'aux bases; les accès directs sont possibles à tous les niveaux grâce à des ponts de longues diverses reliant les routes aux entrées des appartements. Selon le cas, ces ponts d'accès peuvent être prévus à mi-hauteur permettant ainsi de réduire le nombre des marches d'escalier à franchir. Il est évident qu'une telle composition, disposant d'une gamme presque illimitée de formes et de volumes, peut être variée pour suffrir à n'importe quels besoins. Elle est particulièrement bien adaptée à des terrains en forte pente sans engager des dépenses supplémentaires pour l'aménagement des entourages. Il est également certain qu'en reléguant toutes les installations encombrantes (escalier, salle d'eau, cuisine, etc.) aux petits espaces prévus aux quatre angles des chambres principales, cette architecture arrive à dégager la surface complète de ces chambres et permet d'en faire un usage total; c'est une caractéristique particulièrement heureuse pour des lieux de vacances.

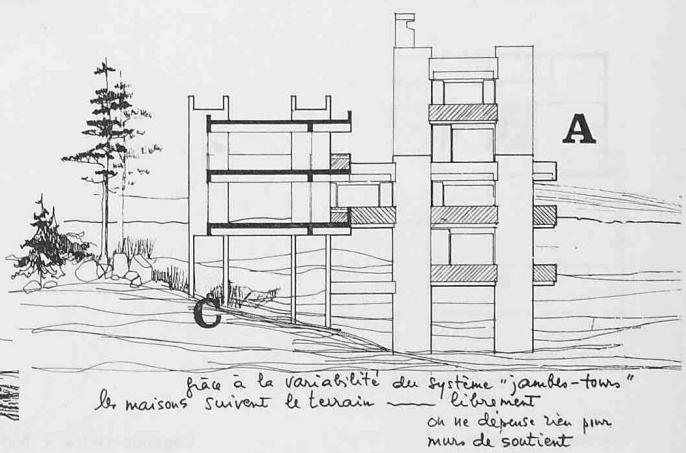
Il est également sympathique de constater une synchronisation presque totale entre les idées formales présentées et leur exécution; une partie des constructions portantes, telles les «jambes» et les dalles, sont préfabriquées. A cet égard, il faut aussi mentionner que les solutions que l'auteur propose ne demandent pas un outillage compliqué: elle se réduisent à quelques formes élémentaires, d'une exécution facile, avec une main-d'œuvre non spécialisée; en d'autres termes, il s'agit d'une fabrication peu coûteuse.

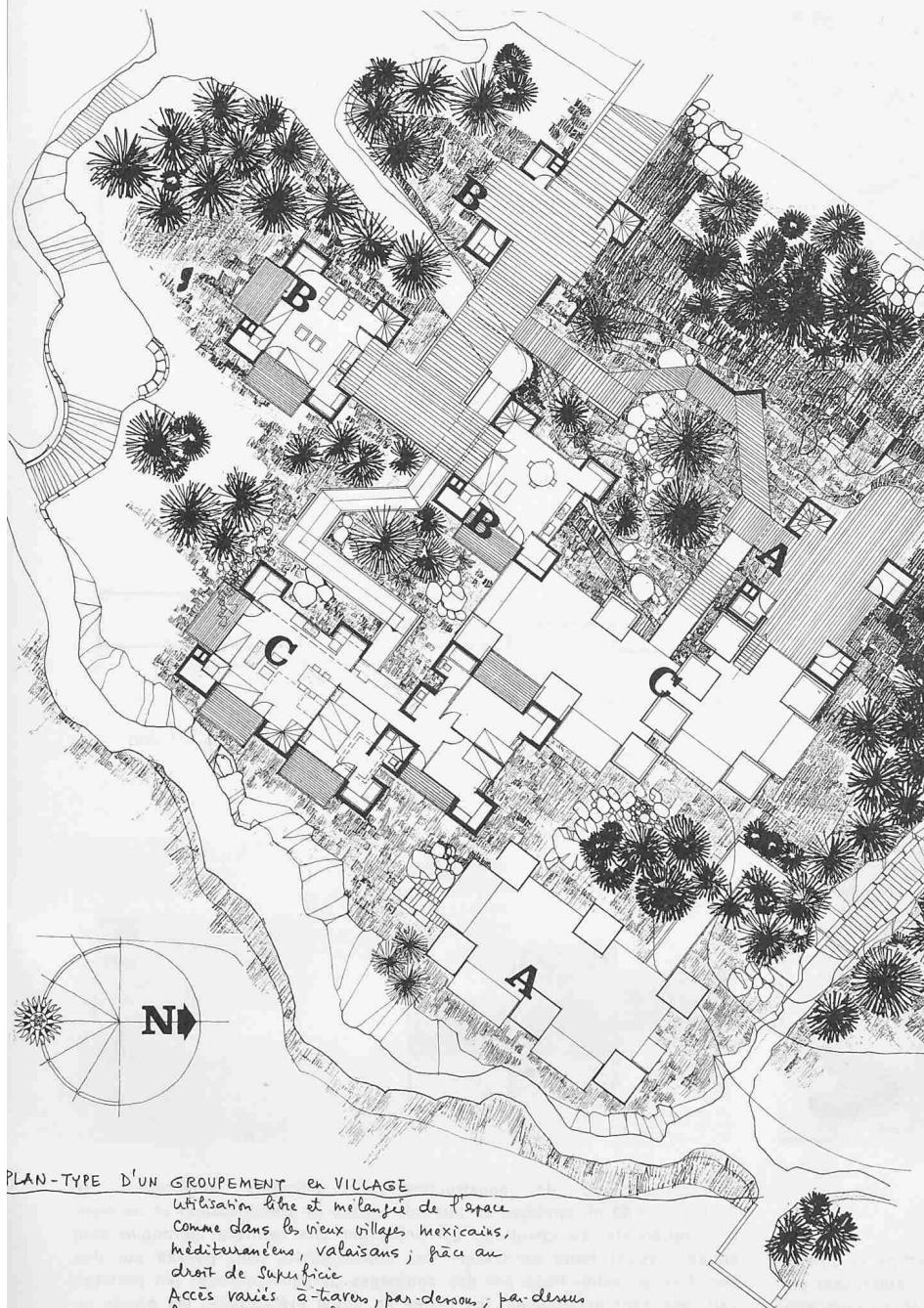
Le projet décrit se prête non seulement aux exigences du programme proprement dit, mais il pourrait facilement être aménagé comme hôtel, pension, maison d'appartements, voire même comme propriété par étape.

La composition des volumes, changeants selon le point où l'on se trouve, est richement profilée par le jeu des lumières et des ombres, elle permet d'atteindre un aspect architectural digne du paysage montagneux et coupé, encadrant le futur Moléson-Village.

Pour terminer, on peut citer l'auteur: «Ce qui fait la beauté de nos vieux villages de montagne, c'est leur intense rassemblement, en contraste avec les grands vides des gorges, le lointain et les flancs nus des cimes.»

Ansichten und Schnitte 1:400 der Typen A (Zweizimmerwohnung) und C (Vierzimmerwohnung)



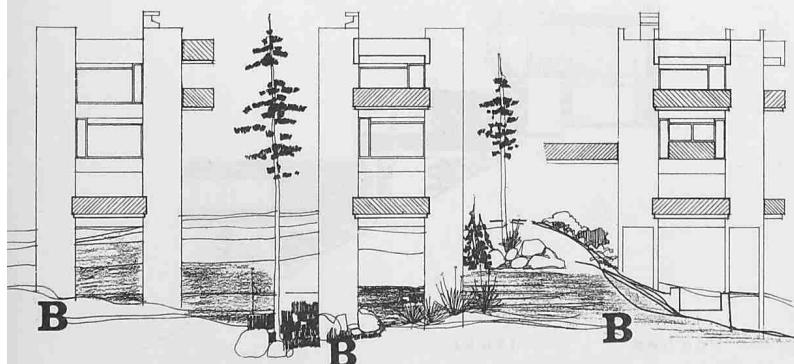


PLAN-TYPE D'UN GROUPEMENT en VILLAGE

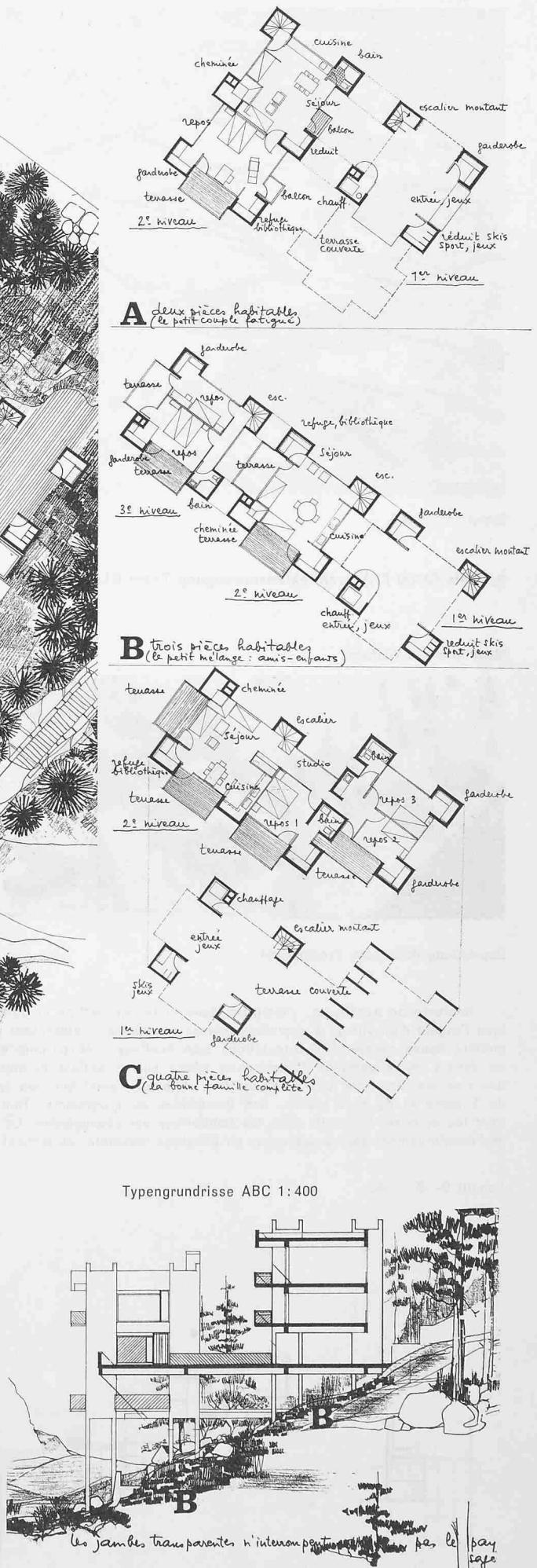
utilisation libre et mélangeée de l'espace
comme dans les vieux villages mexicains,
métropolitains, valaisans; grâce au
droit de superficie
Accès variés à travers, par-dessous, par-dessus
les maisons, dans l'ombre et dans le soleil
Utilisation du trait de l'un
comme terrains de l'autre

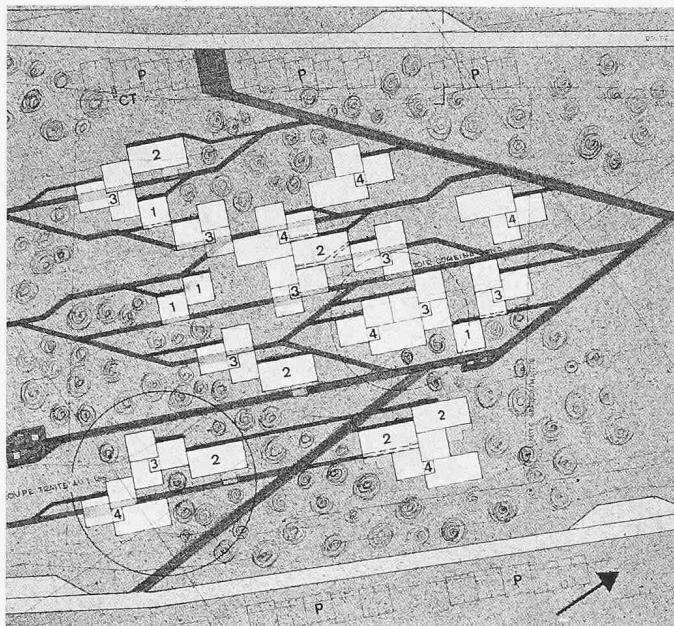
Beispiel einer dorfähnlichen Gruppierung der Wohntypen ABC 1:400

Ansichten und Schnitt 1:400 Typ B (Dreizimmerwohnung)



les éléments remplissants : vitrages fixes, clapets de ventilation, portes, balcons donnent du jeu et de l'ombre dans les façades

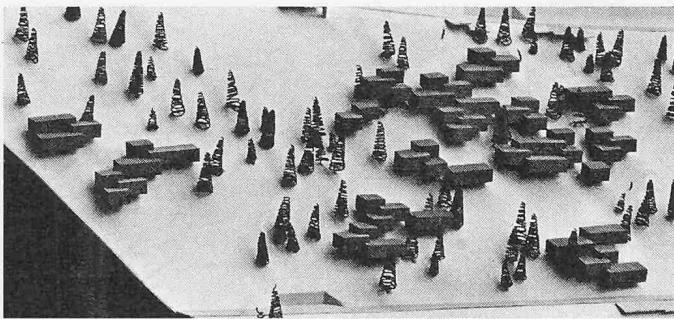




Situation 1:1500

3. Preis (2800 Fr.) Architektenvereinigung Team 61, Fribourg

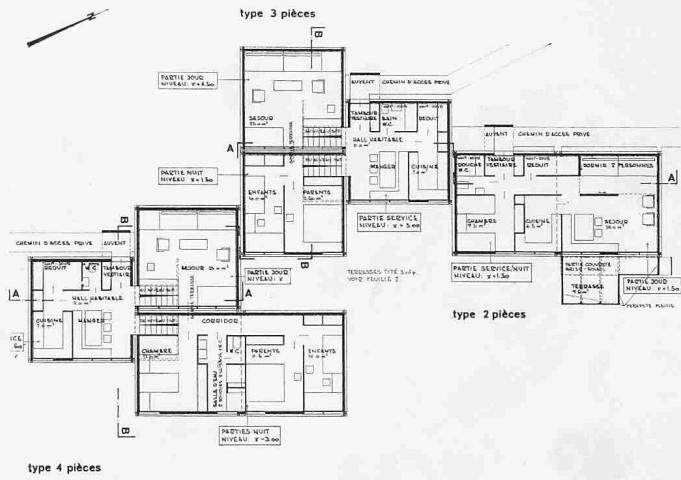
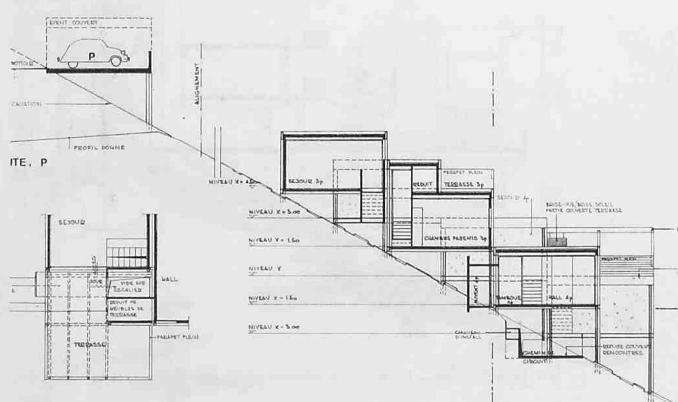
Modellbild aus Südosten



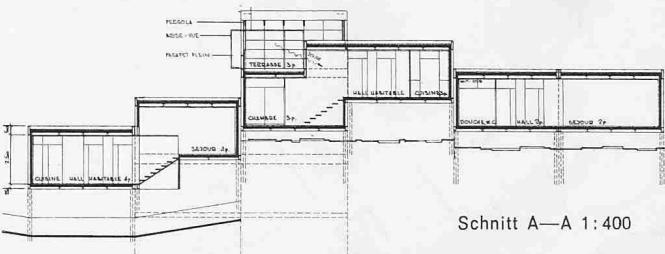
Beurteilung durch das Preisgericht:

Implantation excellente, s'intégrant dans le terrain incliné et donnant bien l'aspect d'un village à caractère spécial. Groupement intéressant permettant toutes possibilités. Circulations bien étudiées avec parking situé en dehors de la parcelle. Construction basée sur la cellule permettant des combinaisons pour des types de 2, 3, 4 pièces, ainsi que des types de 1 pièce et de 5—6 pièces, non demandées au programme. Tout en liant les cellules, l'intimité entre les habitations est sauvegardée. La vue et l'ensoleillement sont assurés par un décalage horizontal et vertical.

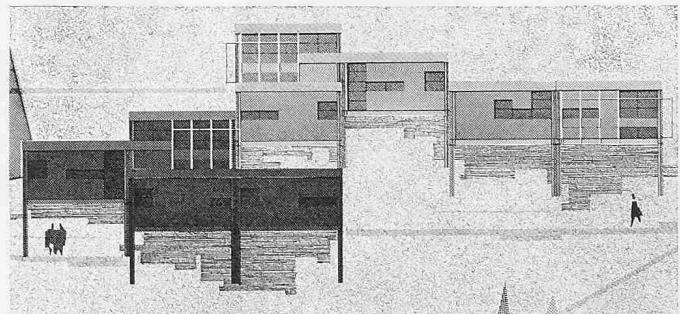
Schnitt B—B 1:400



Zwei-, Drei- und Vierzimmergrundrisstypen 1:400



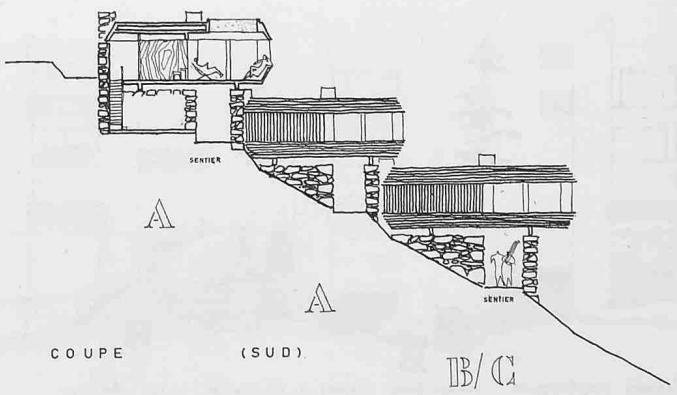
Südostansicht 1:400



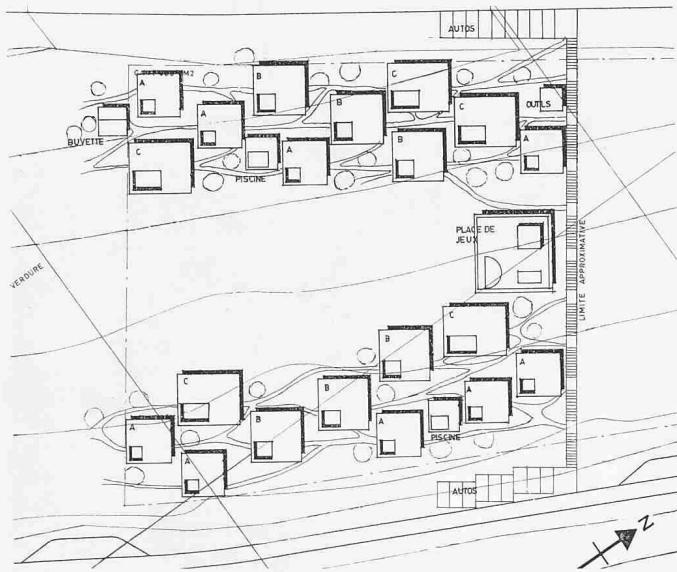
Le système de construction par éléments semblables de 5,50 m \times 5,50 m, appliqué en totalité, facilite la préfabrication et un montage rationnels. Le chauffage est prévu par une centrale thermique bien située. Evitant toute excavation, les constructions sont posées sur des semelles en béton liées par des chaînages perpendiculaires; les porteurs verticaux sont métalliques, les dalles en béton préfabriqué, les parois en béton léger et en bois.

Expression architecturale fonctionnelle avec toutes possibilités de variations, manquant néanmoins d'une certaine sensibilité. Projet économique soit pour la construction, soit pour l'entretien et le mode de vivre. Il manque dans chaque type de maison une petite cave.

Südansicht 1:400

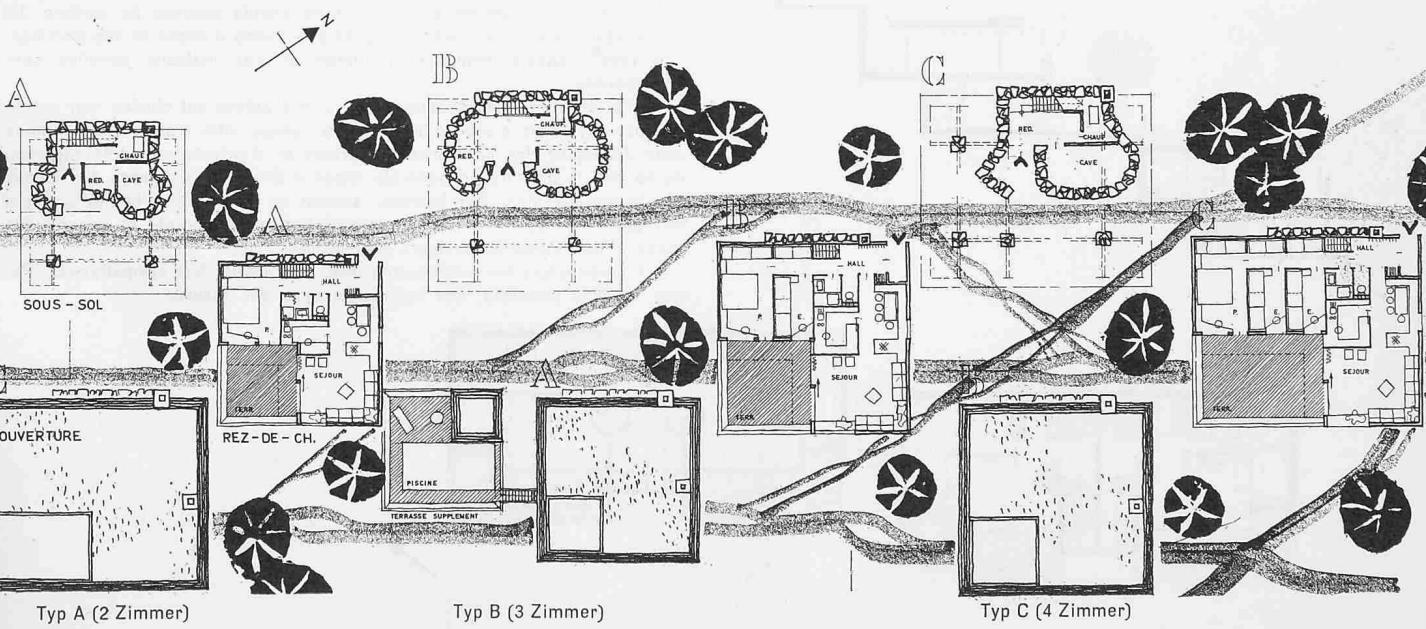


4. Preis, Manuel Pauli

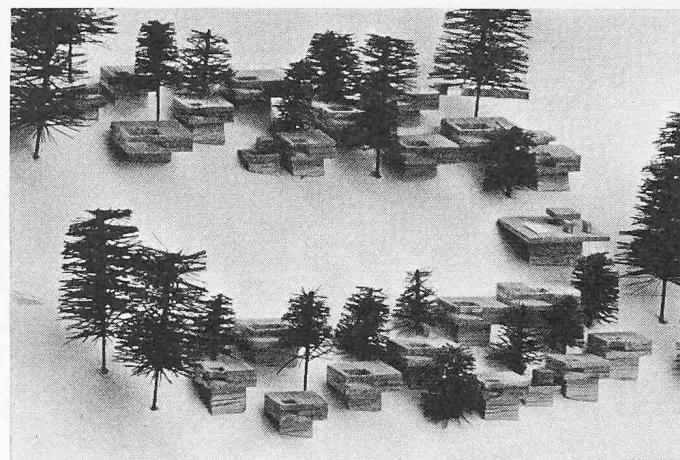
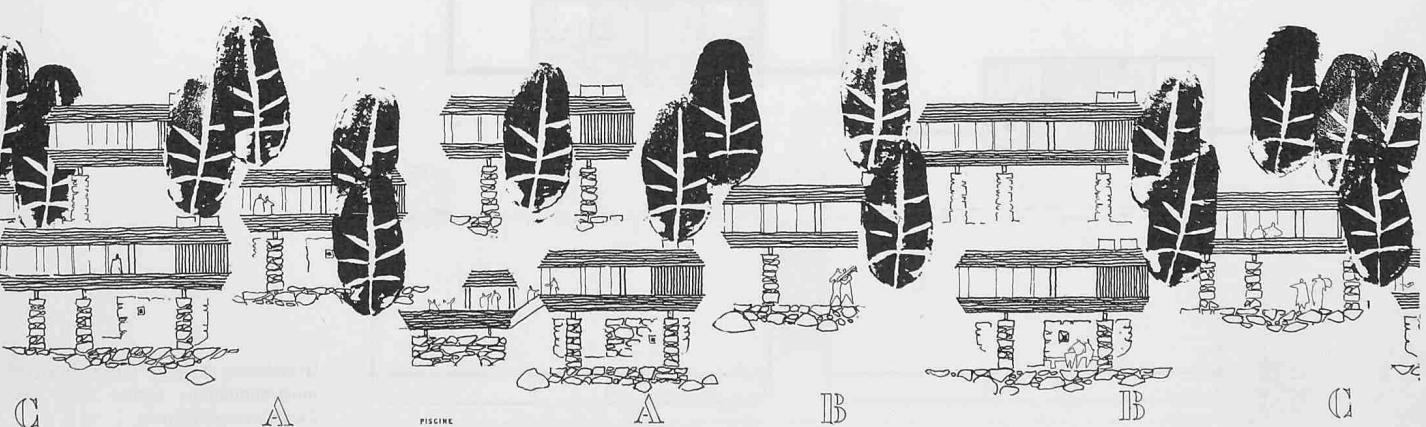


Erläuterungen des Projektverfassers:

Forderung an eine Bergferiensiedlung für individuelle Eigentümer:
 — Freihaltung der Wiesenhänge, folglich Verbindung der Baumgruppen mit den Baugruppen.
 — Freistehende Wohneinheiten (im Unterschied zu Feriensiedlungen in Kollektivbesitz, Motels etc.) erlauben zeitlich gestaffelte Bauausführung und vereinfachen die Baufinanzierung.
 — Sämtliche Wohnräume liegen auf einem Boden, atriumförmig um eine windgeschützte, süd-orientierte Terrasse, Dienst- und Abstellräume im Untergeschoss.
 — Konstruktion: Vorgefertigte Wohneinheiten vorwiegend in Holz, auf ortsgefertigtem Massivsockel.
 — Gestaltung der Bauten: weitgehende Verwendung von natürlichen Baustoffen. Verkleinerung der kubischen Gesamterscheinung durch abgeschrägte Brüstungen und Dachgesimse.



Typengrundrisse ABC 1:400



Modellbild aus Südosten

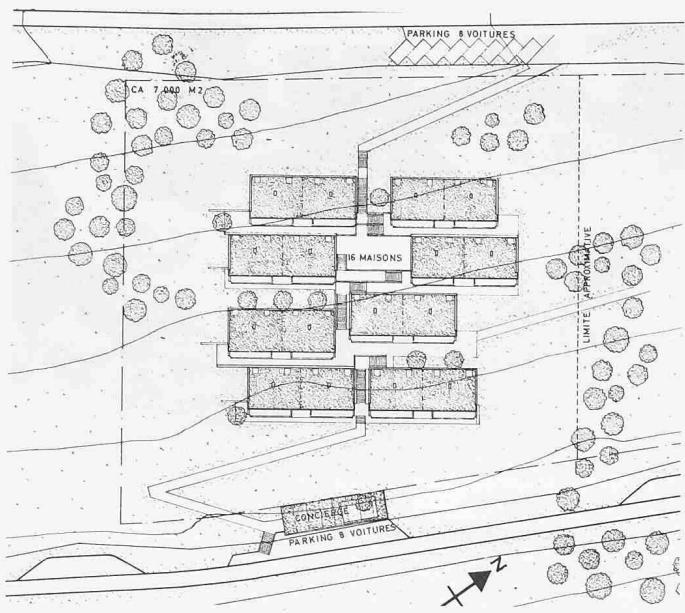
4. Preis (2500 Fr.) Manuel Pauli, Zürich

Links: Situation 1:1500

Beurteilung durch das Preisgericht:

L'implantation, avec une zone inférieure et une zone supérieure, s'adapte bien au terrain et forme, pour des maisons isolées, l'agglomération souhaitée. Construction: Socle massif pour cave et entrée couverte, relativement restreinte. Excavation minime. Étage en élément de bois sur croix de poutres portantes en béton précontraint. Distribution: S'adapte bien aux besoins d'une maison de vacances. Les types sont bien différenciés dans leur grandeur. Les terrasses, spacieuses, sont protégées contre les vents et l'ensoleillement est sauvegardé.

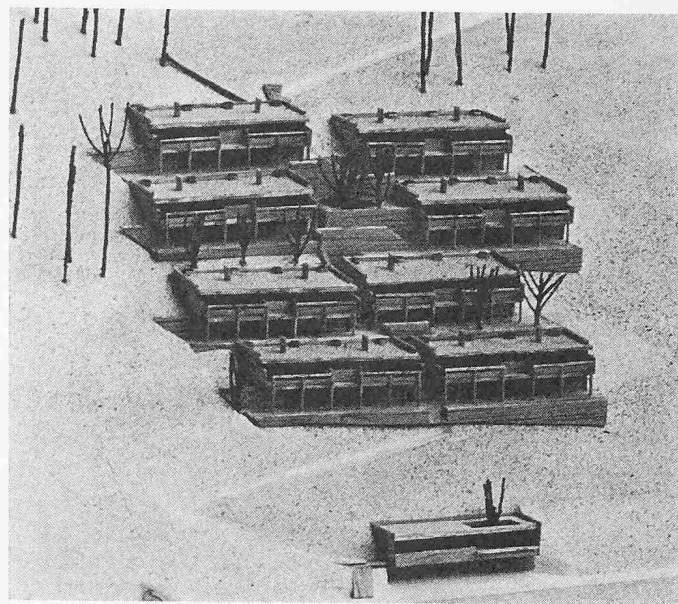
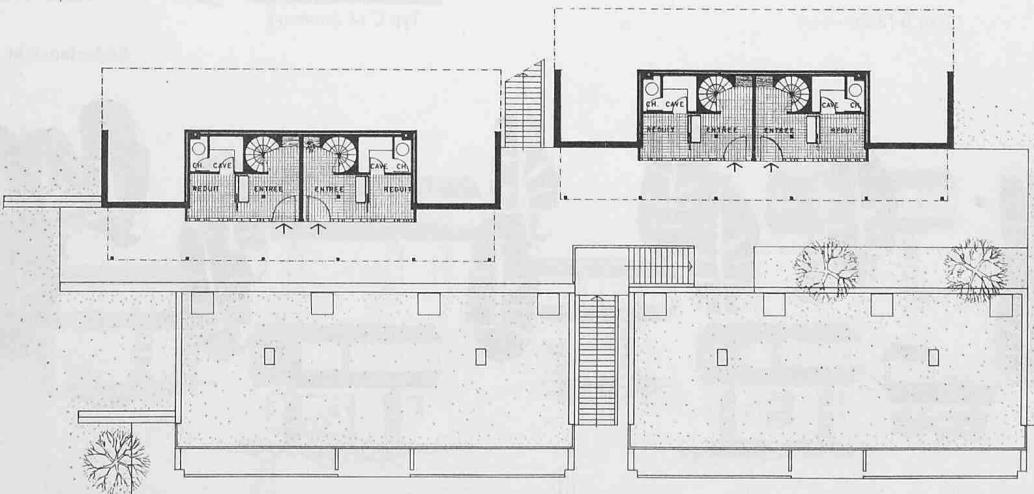
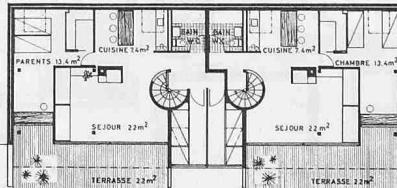
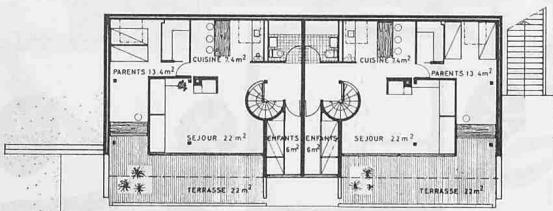
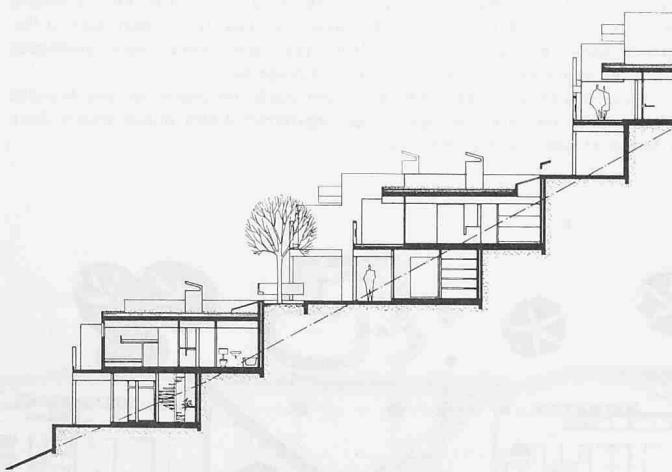
L'expression architecturale, avec son socle en pierre et ses façades en bois, offre un caractère spécial qui mériterait d'être mieux étudié dans sa forme et dans sa présentation.



Situation 1:1500

Ankauf (900 Fr.) Colin Glennie, Bern

Schnitt 1:400



Modellbild aus Südosten

Erläuterungen des Projektverfassers:

Das Projekt schlägt einen Grundtypus einer Doppelwohnheit mit zwei Varianten vor: a) zwei Dreizimmerhäuser kombiniert, b) ein Zwei- und ein Vierzimmerhaus kombiniert. Dies erlaubt grösste Sparsamkeit durch Normung der Bauelemente. Das unterbreitete Projekt zeigt nur eine mögliche Gruppierung dieser Wohneinheiten, welche einzeln oder in Gruppen jeglicher Grösse und Form aufgestellt werden können.

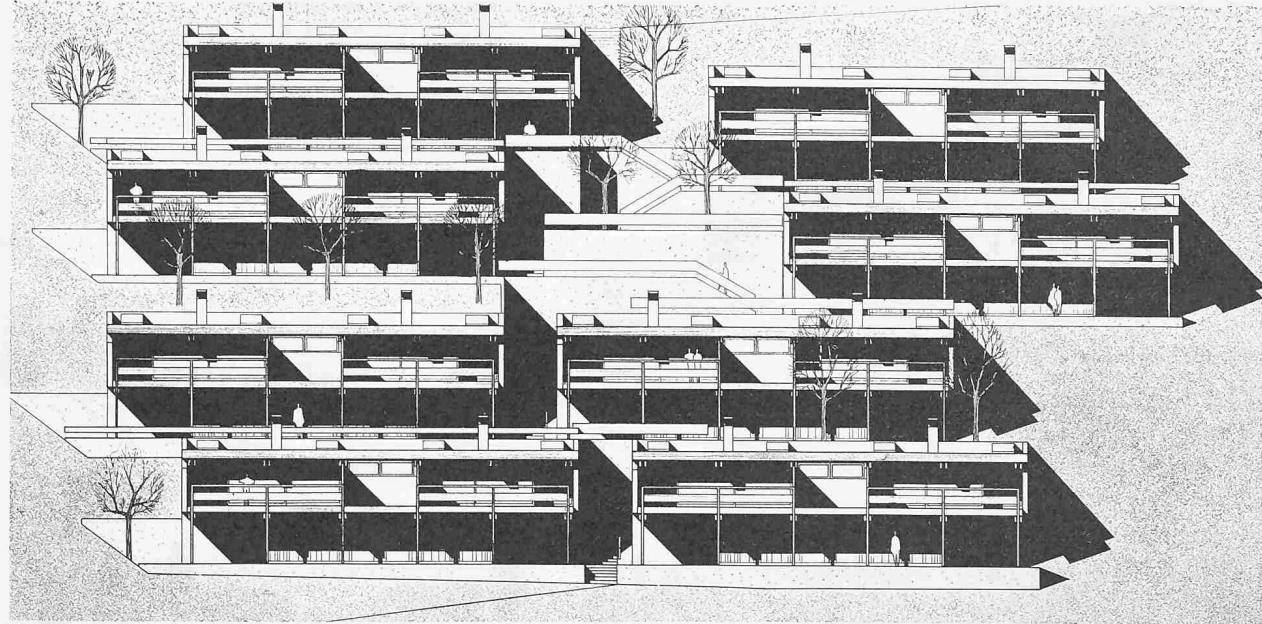
Beurteilung durch das Preisgericht:

En implantant 8 bâtiments, de 2 habitations chacun, l'auteur présente une solution très concentrée, laissant de grands espaces de verdure. La petite agglomération est ainsi éloignée des routes d'accès et des parkings. Les vues, l'ensoleillement et l'intimité de ces maisons jumelles sont sauvegardés.

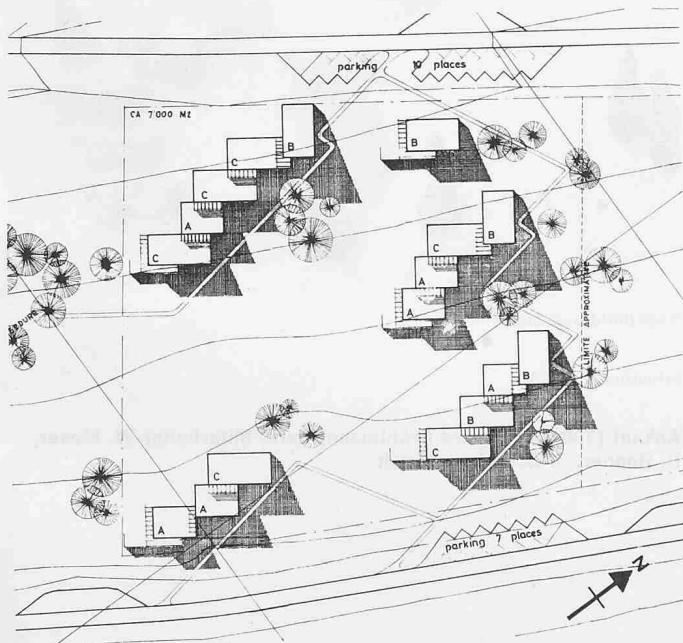
Les plans des appartements de 2, 3 et 4 pièces ont chacun leur entrée au sous-sol et les pièces d'habitation à l'étage. Afin d'obtenir une grande zone de séjour, les chambres de parents et d'enfants sont très réduites, de ce fait, la distribution générale laisse à désirer. L'éclairage des locaux par lanternaux n'est pas heureux, surtout en montagne; l'habitation perd une partie de son intimité. La construction paraît simple et économique grâce à des éléments porteurs préfabriqués.

L'architecture est intéressante avec des détails fort sympathiques. Par ces maisons jumelées, une bonne économie est assurée.

Grundrisse 1:400. Links Dreizimmerwohnungen, rechts Vier- und Zweizimmerwohnung



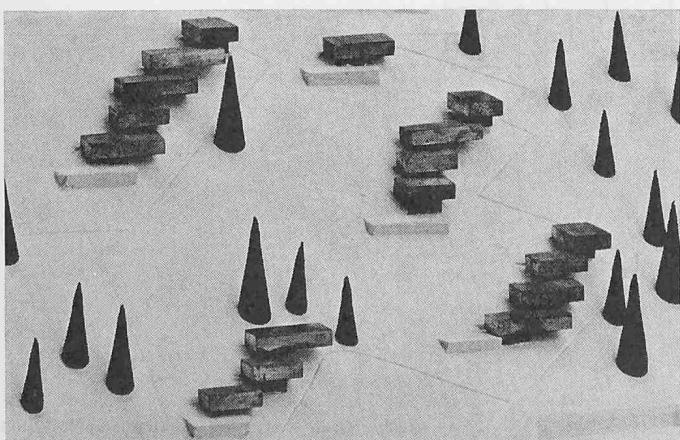
Südwestansicht 1:400



Situation 1:1500

Ankauf (800 Fr.) Michel Frey und Alexandre Dogny, Genève

Modellbild aus Südosten

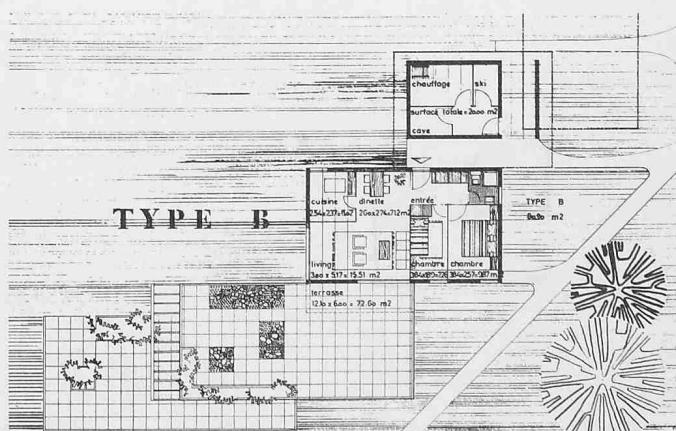


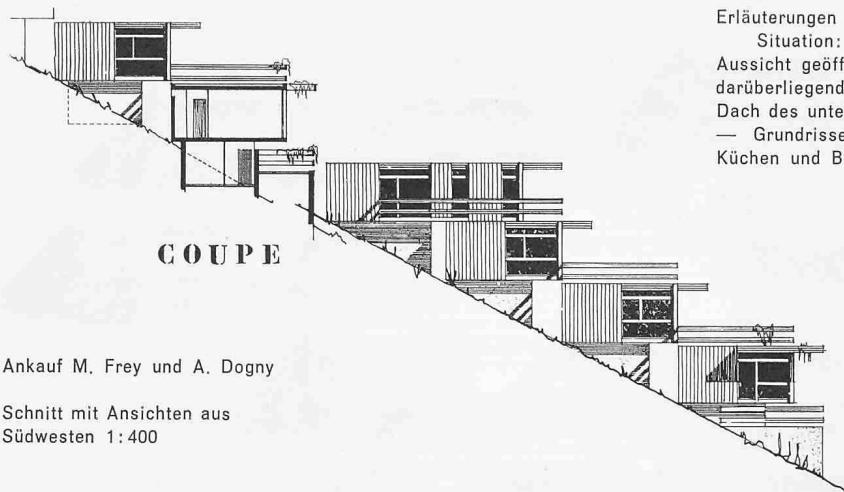
Beurteilung durch das Preisgericht:

L'implantation dans le terrain est bonne, mais l'utilisation et l'occupation de la place disponible sont restreintes. Les groupements sont judicieusement disposés et leur nombre pourrait être facilement augmenté. La répartition des parkings et les accès aux maisons de vacances sont corrects. L'auteur a choisi la solution en terrasses, en utilisant le toit du voisin; cependant les chicanes empêchent la vue plongeante sur les terrasses inférieures. Les constructions sont bien adaptées à la déclivité du terrain et ne nécessitent que peu de terrassements et de murs de soutènement. La combinaison des 3 types est heureuse; ils s'adaptent facilement les uns aux autres. L'entrée a l'avantage d'être couverte par la terrasse supérieure. La surface relativement réduite des différents types donne une solution économique; par contre, il est regrettable que le volume du séjour soit le même pour les trois types demandés. La répartition de ce séjour est bonne avec vue libre au sud-est et au sud-ouest. L'ensoleillement des chambres à coucher et du living est pleinement assuré. La grandeur des chambres à coucher est suffisante. La terrasse n'est pas protégée contre les vents et ses proportions en surface utilisable sont trop importantes par rapport à l'habitation; de ce fait, l'intimité n'est pas complètement assurée. La séparation de la cave et de la chaufferie donne une situation équivoque à l'entrée de l'immeuble.

Le système de préfabrication n'est pas défini. La construction est simple, économique et facilement adaptable à la pente du terrain. L'architecture est sans prétention et les proportions entre les différents éléments sont heureuses.

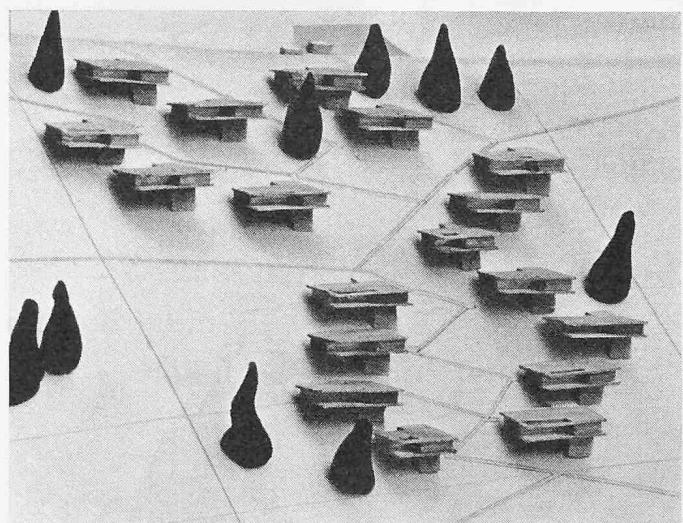
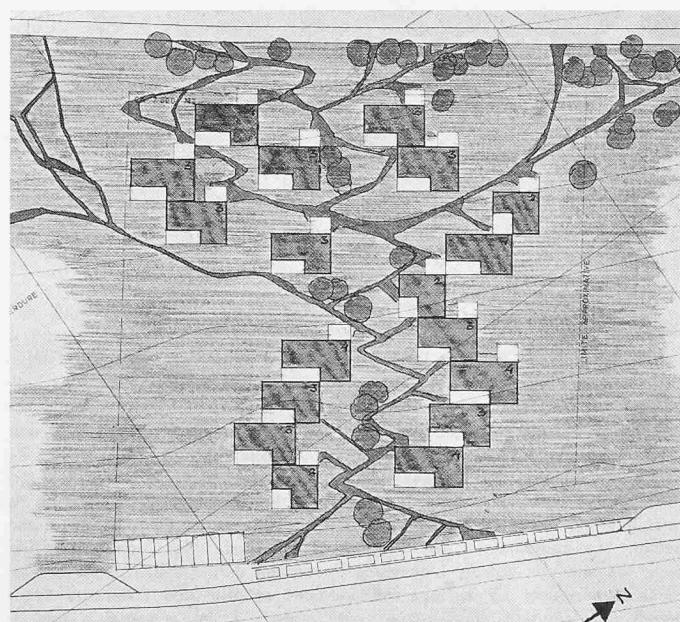
Grundrissstyp B (Dreizimmerwohnung) 1:400





Ankauf M. Frey und A. Dogny

Schnitt mit Ansichten aus
Südwesten 1:400



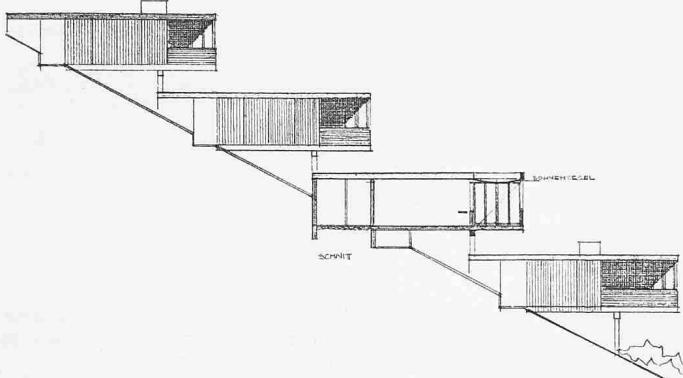
Situation 1:1500

Ankauf (700 Fr.) Eduard Brühlmann, Bern, Mitarbeiter W. Moser,
H. Ronner, J. Schilling, Zürich

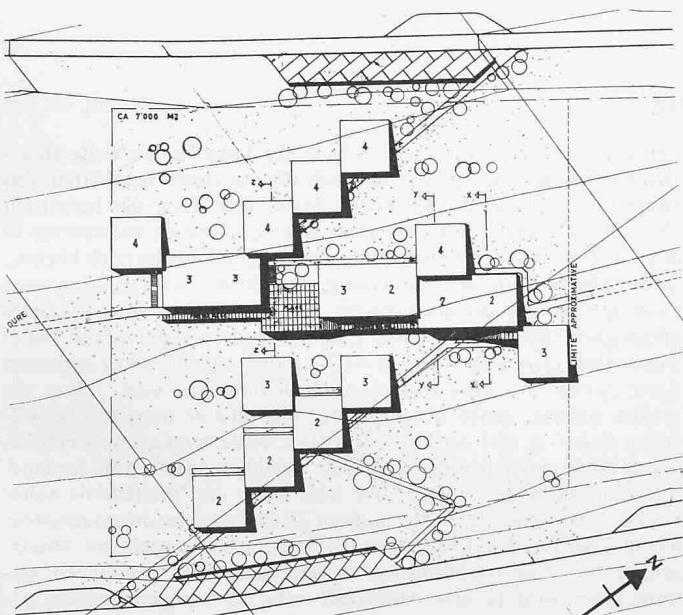


Erläuterungen der Projektverfasser:

Erprobte, vorfabrizierte und normierte Träger und Wandelemente einer bestehenden Schweizer Elementbaufirma erlauben individuelle Grundrisse auf dem Rastermaß 125 cm. Dadurch genaue Vorausberechnung von Termin und Preis. Die gezeigten Grundrisse und die vorgeschlagene Gruppierung sind Beispiele für viele andere Möglichkeiten. Vorschlag für den Steilhang: Fundierung mittels Einzelpfosten; wenig Terrainarbeiten. Heizung: individuelle elektrische Heizung vermeidet Luftverpestung und ist betriebssicher.



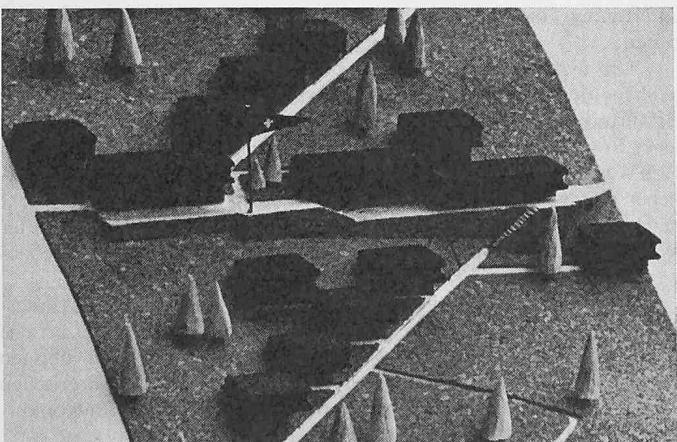
Schnitt und Südwestansicht 1:400



Situation 1:1500

Ankauf (600 Fr.) Marc Wuarin, Lausanne

Modellbild aus Südosten



Beurteilung durch das Preisgericht:

L'implantation avec des maisons isolées s'accrochant à la pente n'est pas très intéressante et ne satisfait pas à l'idée de l'agglomération. Les sentiers d'accès ne posent pas de problèmes. L'auteur s'est attaché à solutionner la construction par la préfabrication modulaire.

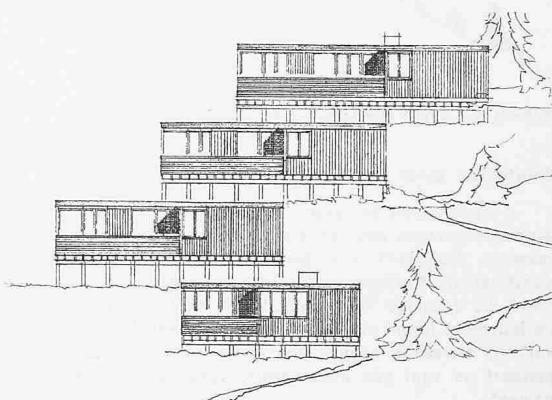
La distribution est correcte; la partie séjour, identique pour les habitations de 2, 3 et 4 pièces, est critiquable. L'expression architecturale est sans prétention. La construction est économique.

4 ZI / HAUS

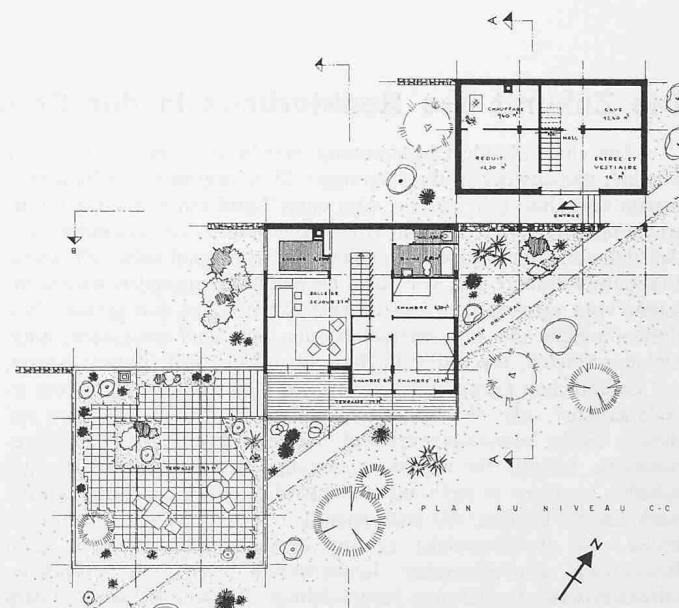
3 ZI / HAUS

3 ZI / HAUS

2 ZI / HAUS



Südostansicht

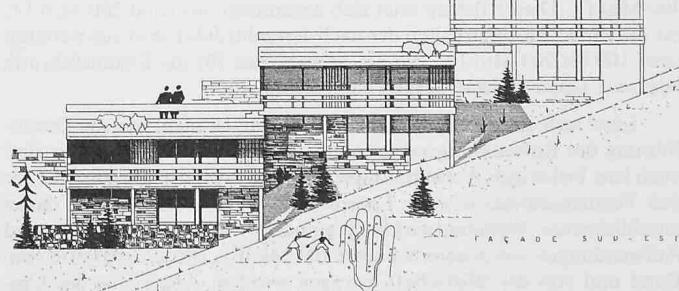


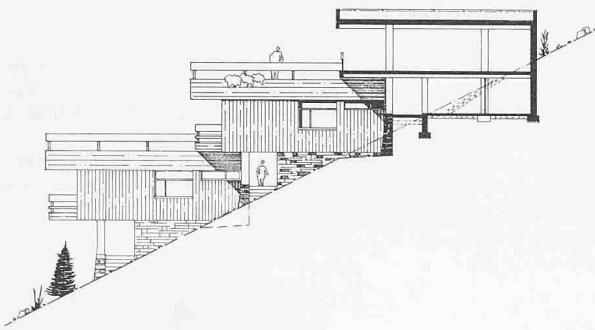
Grundriss Vierzimmerhaus 1:400

Erläuterungen des Projektverfassers:

Donner à cette agglomération de maisons de vacances l'âme et l'esprit que l'on retrouve dans le village, telle est la volonté du projet. La pente du terrain, l'orientation, la vue ont amené la création d'une petite place qui devient centre d'intérêt commun; le long des chemins d'accès, utilisant au mieux la très forte pente, se sont groupées les habitations qui gardent leur indépendance relative.

Südostansicht 1:400



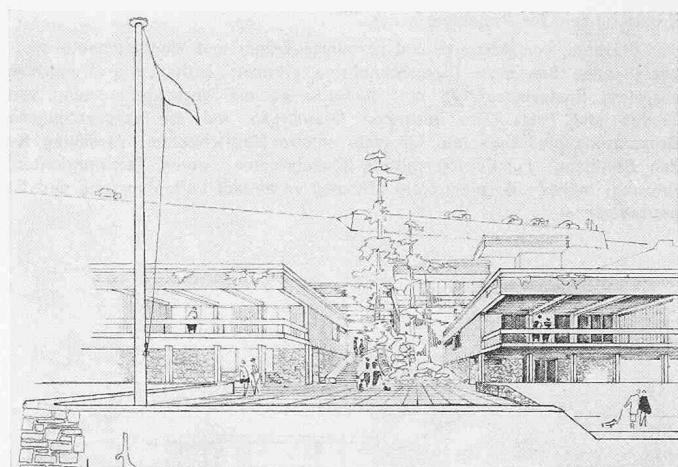


Schnitt A—A mit Nordostansicht 1:400

Beurteilung durch das Preisgericht:

L'implantation est assez concentrée et prouve une certaine recherche avec une terrasse panoramique devenant le centre de l'agglomération (voir mémoire descriptif); elle dépasse toutefois le cadre de cette étude. Les constructions s'intègrent dans le terrain très incliné sans grandes excavations. Le décalage horizontal et vertical laisse la vue et l'ensoleillement parfaitement libres et permet l'aménagement de terrasses sur la propriété voisine, terrasses admissibles, sous certaines conditions, mais qui cependant ne sont pas nécessaires. Types de bâtiments étudiés en groupement.

Plans: La famille vit sur un seul étage. Seuls les locaux annexes sont à l'étage inférieur; leur développement est peut-être trop grand. Distribution



Blick auf den «Dorfplatz»

très acceptable, bonnes dimensions des pièces. Construction: Bon système de cadres en béton avec revêtement bois dans la partie supérieure et pierre dans la partie inférieure (conformément au programme).

L'architecture est l'expression du système de construction avec des variantes qui évitent toute monotonie; elle est adaptée à une construction en montagne.

Die Zukunft des Reaktorbaus in der Schweiz

DK 621.039

Aus einer Standortsbestimmung, welche die Therm-Atom AG kürzlich namens der in ihr vereinigten 21 schweizerischen Industriefirmen vornahm, geht hervor, dass unser Land hinsichtlich der Entwicklung der Atomtechnik in Rückstand geraten ist, besonders was den Bau von Atomkraftwerken eigener Konstruktion anbetrifft. Diese Erkenntnis drängte sich vor allem an der Internationalen Atomkonferenz vom vergangenen September auf, wo neben den grossen Nationen, welche die Atomenergie bereits industriell ausnutzen, auch kleinere Staaten, die bisher im Maschinenbau nicht führend waren, mit beachtlichen Leistungen aufwarteten. Unser Rückstand ist um so bedauerlicher, als die bisherigen schweizerischen Leistungen auf diesem Gebiet bemerkenswert sind, wurde doch nicht nur das Eidgenössische Institut für Reaktorforschung, Würenlingen (EIR), geschaffen, sondern es steht zur Zeit überdies das Versuchsatommaktfwerk Lucens im Bau, das auch nach dem Urteil ausländischer Fachkreise eine aussichtsreiche Lösung darstellt. Es verwendet einen Reaktortyp schweizerischer Konstruktion, der die besonderen schweizerischen Verhältnisse berücksichtigt, also zum Beispiel mit dem frei auf dem Weltmarkt erhältlichen Natururan gespiesen werden kann.

Der Umstand, dass wir in Rückstand geraten sind, und die Gefahr, dass dieser Rückstand sich noch vergrössern wird, ist vor allem eine Folge der nur beschränkt zur Verfügung stehenden Mittel für die Fortsetzung der Entwicklungsarbeiten. Das Werk Lucens hat ja erst die Aufgabe, die Richtigkeit der grundsätzlichen Konzeption festzustellen. Das Entwicklungsprogramm der «Nationalen Gesellschaft zur Förderung der industriellen Atomtechnik» (NGA) sieht vor, dass die Therm-Atom bis 1967 ein Projekt mit Kostenberechnung zu einem ersten Leistungskraftwerk ausarbeiten, das 1972 in Betrieb genommen werden soll. Zudem ist es unerlässlich, parallel dazu die Entwicklungsarbeiten in der Weise fortzusetzen, dass etwa 1970 ein detailliertes Projekt für den Bau eines Grosskraftwerkes vorgelegt werden kann. Die dafür erforderlichen Mittel betragen schätzungsweise 300 bis 400 Mio Fr. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus rund 200 Mio Fr. für die Entwicklungsarbeiten der nächsten zehn Jahre und aus weiteren rund 100 bis 200 Mio Fr., die als Mehrkosten für die Erstausführung von zwei Leistungskraftwerken einzusetzen sind.

Lässt sich diese Summe nicht aufbringen, ist nicht nur die Durchführung des Entwicklungsprogrammes unmöglich, sondern dann sind auch jene bisherigen Aufwendungen teilweise umsonst gewesen, die für das Versuchsatommaktfwerk Lucens und für die unmittelbar daran anschliessende Weiterentwicklung gemacht worden sind. Das sind Aufwendungen von zusammen über 100 Mio Fr., die je zur Hälfte vom Bund und von der Wirtschaft getragen wurden. Angesichts des Um-

standes, dass unsere Industrie nicht in der Lage ist, die weiteren erforderlichen Summen ganz oder auch nur zu einem namhaften Teil aufzubringen, ferner im Hinblick darauf, dass auch die Industrien aller europäischen Staaten, ja selbst amerikanische Grosskonzerne in ihrer atomtechnischen Entwicklung nicht ohne staatliche Hilfe blieben, ist die Therm-Atom der Auffassung, auch in der Schweiz seien neue Finanzierungsmethoden anzuwenden, nämlich in Form eines Einsatzes öffentlicher Mittel während der Entwicklungszeit. Eine solche Massnahme setzt voraus, dass die Entwicklung einer eigenen schweizerischen Atomtechnik im *wirtschaftlichen Gesamtinteresse* liegt. Dass ein solches vorliegt, ergibt sich nicht nur aus unserer energiewirtschaftlichen Situation und der aus kriegswirtschaftlichen Gründen erhobenen Forderung nach grösstmöglicher Unabhängigkeit vom Ausland. Es ist zu befürchten – und dafür fehlt leider das Verständnis weiter Kreise –, dass einer der bedeutendsten Zweige der Maschinenindustrie, nämlich der Kraftwerkbau, in zunehmendem Masse wichtiger Absatzgebiete für seine traditionellen energieerzeugenden Maschinen verlustig gehen wird, je mehr Atomkraftwerke zur Energieerzeugung eingesetzt werden. Unsere Industrie bemüht sich mit einem neuen, entwicklungsfähigen Tätigkeitsgebiet Schritt zu halten, was ihr ermöglichen soll, weiterhin der schweizerischen Energieversorgung zu dienen und den zu erwartenden Rückgang an konventionellen Exportgütern zu kompensieren. Es geht also auch darum, den rund 60 000 Arbeitern und Angestellten in etwa 500 Betrieben auf weite Sicht die Arbeitsplätze zu erhalten. Für das Gebiet der Reaktortechnik herrschen in unserer Industrie günstige Voraussetzungen, fordert doch gerade der Reaktorbau jene Präzisions- und Qualitätsarbeit und jene Einzelanfertigung, die seit je Kennzeichen unserer Maschinenindustrie waren.

Um dieses Ziel zu erreichen, braucht unsere Industrie die Möglichkeit, durch den Bau von Atomkraftwerken in der Schweiz ihre Erfahrungen erweitern zu können und sich damit auch in den Besitz jener Erkenntnisse zu setzen, die ihr ermöglichen, am internationalen Erfahrungsaustausch teilzunehmen. Ein wichtiger gesamtwirtschaftlicher Gesichtspunkt einer schweizerischen Atomindustrie liegt nicht zuletzt aber auch darin, einer Abwanderung hochqualifizierter Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker ins Ausland entgegenzuwirken.

Die Therm-Atom stellt somit fest, dass der auf die Entwicklungszeit begrenzte Einsatz von Bundesmitteln für eine schweizerische Atomindustrie gerechtfertigt ist, und sie erklärt sich im übrigen willens und in der Lage, die bereits für den Bau eines schweizerischen Atomreaktors geleisteten Arbeiten weiterzuführen und ein konkurrenzfähiges Leistungs-Atomkraftwerk zu entwerfen.